

Der Vater der bilingualen Matur tritt ab

16 Jahre lang stand Isidor Huber als Rektor dem Gymnasium Laufen vor. Sein Vermächtnis ist die Förderung der Zweisprachigkeit.

Dimitri Hofer

Irgendwo zwischen Liesberg und Soyhières überquert der weisse Bus den Röstigraben. Schon in der Romandie angekommen, entfährt es Isidor Huber: «Wenn ich nicht vertieft zweisprachig wäre, hätten wir das Projekt niemals aufgleisen können.» Der abtretende Rektor des Regionalen Gymnasiums Laufental-Thierstein blickt auf einer Reise nach Porrentruy auf sein Lebenswerk zurück: die bilinguale Maturität.

Den Weg von Laufen nach Pruntrut nehmen seit dem Jahr 2012 Maturanden auf sich, die das Gymnasium auf Deutsch und auf Französisch abschliessen. Huber, an diesem sommerlichen Donnerstagvormittag in einem karierten grünen Kurzarmhemd unterwegs, kann durchatmen. Zum ersten Mal seit 36 Jahren in Laufen, davon 16 Jahre als Rektor, muss er sich nicht auf das neue Schuljahr vorbereiten. Während die Kolleginnen und Kollegen am Montag ans bikantonale Gymnasium zurückkehren, wird er die Vorzüge der Pension geniessen können.

Zwei Jahre Laufen, zwei Jahre Porrentruy

«Das Baby ist lauffähig», sagt er über die bilinguale Maturität, als der Bus am Bahnhof in Delémont eintrifft. Aufgrund der gesperrten Bahnlinie ist die Fahrt derzeit ein wenig beschwerlicher als sonst. Vom Ersatzbus geht es auf den Interregio. Aus dem Zug erblickt Huber in Courfaivre die verlassenenen Condorwerke und gerät ins Schwärmen: «Hier wurden Militärvelos und Töffs hergestellt.»

Auf der schattigen Terrasse des Hotels de la Gare am Bahnhof in Porrentruy sagt der

«Wir lassen uns gerne bauchpinseln für die Viersprachigkeit der Schweiz.»

Isidor Huber
Abtretender Rektor

63-Jährige bei einem Kaffee: «Wir lassen uns gerne bauchpinseln für die Viersprachigkeit der Schweiz. Dabei sprechen viele nur eine der vier Landessprachen.» Die rund 40 Schülerinnen und Schüler der bilingualen Matur pro Jahr gehören zweifellos nicht dazu. Sie verbringen die ersten beiden Jahre im Gymnasium Laufen und wechseln anschliessend für zwei weitere Jahre ans Lycée cantonal de Porrentruy, wo sie auch die Maturprüfungen ablegen.

Das Pruntruter Gymnasium befindet sich in einem ehemaligen Jesuitenkloster am Hügel der Altstadt. Auf dem Weg dorthin begegnet Isidor Huber dem Vater einer ehemaligen Maturandin aus Porrentruy. Er packt sein perfektes Französisch aus. Da er ein Diplom als Gymilehrer mit dem gewünschten Nebenfach Theologie nur in Fribourg erlangen konnte, zog er einst für das Studium in die zweisprachige Stadt an der Saane. Seine



Der abtretende Rektor Isidor Huber vor dem Gymnasium Laufen.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

Frau, die er während der ersten Jahre als Französischlehrer am Laufner Gymnasium kennen lernte, stammt aus dem Kanton Jura. Seine Herkunft kann er jedoch nicht verleugnen: Den breiten Ostschweizer Dialekt hat sich der Thurgauer bewahrt.

Auch der Nachfolger ist zweisprachig

Ans Lycée cantonal de Porrentruy grenzt ein grosszügiger Botanischer Garten an. Auf einer Parkbank holt Huber sein Handy hervor und zeigt einen handgeschriebenen Brief von Elisabeth Baume-Schneider, die ihm zum Abschied dankt. Sie schreibt: «Je ne saurais manquer de t'exprimer ma gratitude pour ta si précieuse et inspirante collaboration pour la création de la maturité bilingue.» Die heutige Bundesrätin amtierte bei der Einführung der bilingualen Maturität als jurassische Bildungsdirktorin.

Nachahmer fand die bilinguale Maturität trotz des Erfolgs in der übrigen Schweiz bisher nicht. Für den Gründer eine Enttäuschung, wie er im Bus zurück nach Laufen sagt. «Oft fehlt der Mut für solche Projekte. Dabei gäbe es viele Nachbarkantone, die unserem Beispiel folgen könnten.» Er denkt an Solothurn, Bern, Neuenburg und Fribourg.

Wieder diesseits des Röstigrabens posiert Isidor Huber für die Fotografin vor dem charakteristischen roten Laufner Gymi-Gebäude aus den 1970er-Jahren. «Ich habe nicht vor, oft zurückzukommen», sagt er zum Schluss. Die Schule und auch die bilinguale Maturität wisse er bei seinem Nachfolger Markus Leuenberger in guten Händen. Eine Bedingung für dessen Anstellung war die Zweisprachigkeit.